

Exerzitien - Sonnentage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exerzitionen — Sonnentage.

Exerzitionen! — Dies Wort, das bei so vielen eine freudige Erinnerung wachruft, versetzt solche, die von Vorurteilen eingenommen sind, in Grauen und erzeugt vielfach einen starken Überwillen. — Es war vor einigen Jahren, da gehörte auch ich zu den von Vorurteilen Eingenommenen. Doch, der Gedanke: „Ich will einmal selbst sehen, wie es denn in diesen Exerzitionen ist,“ bewog mich, sie zu besuchen. Mit gemischten Gefühlen machte ich mich auf den Weg zum Exerzitionenort. In den Tagen der Exerzitionen aber bemächtigte sich meiner eine freudenvolle Enttäuschung, denn meine früheren Vorurteile schwanden dahin. — Gottlob! Es waren nur Vorurteile gewesen.

Diese drei Tage, die ich in der Stille verlebte, waren Tage seelischer Erholung und Vertiefung; es waren Tage seelischer Genesung, seelischen Friedens; Tage, die mich den Wert der unsterblichen Seele wieder erkennen ließen, denn angekränkt war ich von einer modernen Psychologie, von einer „Seelenlehre ohne Seele,“ wie sie Gutberlet so treffend nennt (Der Kampf um die Seele, S. VI). Eine Seelenlehre, die den Wert der unsterblichen Seele nicht erkannte, hatte meinen Blick getrübt. Diese Tage der Klärung nun brachten Licht in meine verworrenen Meinungen und Ansichten. Und ich erkannte wieder besser: „Nur eines ist notwendig.“ (Luk. 10, 42.) Der bekannte Apologet P. A. M. Weiß schreibt so treffend: „Wer einmal die sog. geistlichen Exerzitionen nach der Methode des hl. Ignatius gemacht hat, eine Übung, die wir nicht genug empfehlen können, der weiß, mit welcher logischer Schärfe dort die beiden Gedanken durchgeführt werden, oder vielmehr der eine Grundgedanke: Der Mensch hat nur einen Anfang, nur ein Ziel, nur einen Weg, nur eine Aufgabe, nur eine Seligkeit — Gott. Alles, was er selber ist und was er hat an körperlichen und geistigen Kräften, alles, was ihm zum Gebrauch und zum Genuß überlassen ist, sein Leben, sein Schicksal, seine Güter, die ganze Welt, kurz alles, was nicht Gott selbst ist, sogar das Uebel, das Gott zuläßt, ist nur ein Mittel, um das eine Ziel zu erreichen, und muß unter diesem 'Gesichts-

punkt betrachtet und benutzt werden.“ (P. Weiß: Apologie V. Bd. S. 457.)

Der Hauch des Pessimismus war an mir nicht spurlos vorübergegangen. Harte Seelenkämpfe spielten sich ab. Da waren die Exerzitionen ein Retter, der mich wieder erkennen ließ den christlichen Frohsinn, der sich mit den Kindern an der ewig jungen und ewig schönen Natur ergötzt, dieser heitere Lebensmut, der an den Ereignissen wie an den Menschen immer wieder etwas Tröstliches oder Erhebendes findet“ (P. Weiß: Lebensweisheit, S. X.)

Da, in den Exerzitionen wachte meine Seele wieder auf, da erfuhr ich wieder, „daß die christliche Lebensweisheit nicht bloß keinen Genuß und keine erlaubte Freude verdirbt, sondern daß sie gar manchen Dingen, die man gewöhnlich unbeachtet läßt, weil sie zu unbedeutend scheinen, daß sie selbst Erlebnissen, denen man sonst aus dem Wege geht, weil sie einem lästig sind, eine bessere Seite abzugewinnen versteht, sei es zur Belehrung, sei es zur Erheiterung.“ (P. Weiß: Lebensweisheit, S. X.)

Seit diesen meinen Exerzitionen-Klärungstagen erfährt mich jedes Jahr ein Sehnen nach den seelischen Sonnentagen; denn geistige Höhensonne leuchtet da in die Seele. Seelischer Sonnenschein strahlt und läßt einem Wert und Sinn des Spruches erkennen:

Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder
schneit,
Ob der Himmel voll Wolken, die Erde
voll Leid,
Vertraue auf Gott, verlier nie
den Mut,
Hab' Sonne im Herzen, und alles wird
gut!

Diese Tage bringen Licht in die Seele; es sind Tage der Festigung, die stärken gegen den Wirrwarr moderner religiöser, philosophischer und pädagogischer Irrgedanken.

So waren auch die diesjährigen Exerzitionen wieder Tage seelischer Erholung; es waren seelische Höhen-Sonnentage. Mögen folgende Exerzitionen noch vielen Schwerbeladenen Erquickung bringen.

Ein dankbarer Exerzitionen-Teilnehmer.
(Feldkirch 2.—6. Okt.)

